

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 23 (1933)

**Heft:** 35

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Venengasse 9, entgegengenommen.

## Im Chlappperläubli.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's silberhell:  
Bärn wird die nächste Woche  
Der reinste Lichterquell.  
Da gibt's viel Lichtfontainer  
Und hell strahlt jedes Haus,  
Und selbst vom Erlachhofe  
Gehn Willkommstrahlen aus.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's lichtersturm:  
Bengalisch wird beleuchtet  
Zedweder Berner Turm.  
Das Münster und der Zytglogg,  
Der Käfigturm zumal,  
Sogar vom Blutiturm leuchtet  
Ein flammandes Fanal.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's ganz entzückt:  
Die Aare wird elektrisch  
So weit das Auge blidt.  
Die Aarewellen leuchten  
Bald blau, bald gelb, bald rot,  
Und Wassenrizen paddeln  
Im Flammenpaddelboot.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's resigniert:  
Was nützt's, wenn man die Krise  
Nicht elektrifiziert?  
Was nützt das Licht von außen,  
Der hellste Strahlenschein,  
Dringt doch nicht in die Köpfe  
Der Staatenleiter ein.

## Chlapperschlängli.

## Die Rohkost und ich.

Drama in einem Akt.

Vor e me halbe Jahr bi-n-i süßevierzig wurde. I weiß nüd, ob es allne Lüt gleich geit, aber vo däm Momänt a het's bi mir asa hrähele. Jersch ha-n-i Ischias gha im Bei, du ha-n-i ghueshtet, wi ne alte Holzfäller, speter het's mi im Rügge gstohe, daß i mi scho in Davos ggeh ha und schnufe müss i für ne Schläge-n-uf, daß me meint, es chönn en Elefant. I bi ja richtig o scho lang nümme schlank und graziös, vo Jahr zu Jahr het d'Schindere müesse zuegä am Taillemäss. Graui Haar ha-n-i scho lang und d'Nunzele gange i allne Himmelsrichtunge. Afin, mi chönnst sech blau ergere, wenn's nüd allne Lüt äbe frücher oder speter gleich gieng. Mit zwe Fründinne siže-n-i alli Wüche einisch zäme und mir gäbe enand gueti Ratshleg und probiere Hutcreme und Läbeselixier zäme und gange i Gottsname gleich us de Füege.

Gli nach min Geburtstag hunnt e Schuelfründin nach Bärn. Si het neue im Düttsche ame ne Ort e Pastor għüratet und het e Zylete grohi Chinder. Mir drü, wo süss o geng zäme si, hei is gfreut über dā Bħueħ und däunt, mir ghöri de viel vom Hitler und vom neue Düttschland. Aber mir hei is trumpiert. Vo Politik het d'Frou Pastor weniger gwüst als mis Chöchi. Dafür het si o zähe Jahr jünger usgħej als mir Drü und graui Haar ha-n-i nüd meh als drü zellt. Item, mir si da gsäße alli vieri und hei brichtet, was me oppe so brichtet, wenn

me zäme i d'Schuel isch und enand emel süßewänzg Jahr nüt għej het. Schon lang hätt is glusħtet z'wūże, warum das Emilie entel de o so e glatte Täng het, und warum es fasch leni Chräjefħu ħet. Wo mer alli Lehrer und Lehrere hei dieregħoh għa, hei mer entel du z'Għixx druff brägt. Ja, äbe, es isch gli us ħo! Pastors läbe sträng im Regime: „Rohkost“, und drum meint me immer z'Emilie sig d'Schwöħiħa vo der eltsiħa Tochter und der Herr Pastor sig e Fründ vom Suhn Ha-rald. — Jih wohl, jih isch z'Emilie gspräċiġi worde, mi hejt's fasch nūm chönn abstelle. E Vortrag im Groħratssaal isch e Dräck dergħiġi. Wesen und Zweid und Ziel und Erfolg der Rohkost! Mir hei nūm so għsunet. Die zwei andere Fründinne hei grad der Chops għiġi. „Nei“, hei si għejt, „das wär nüt für üsi Manne, die müeże rächt z'asse ha, die schafte, die dħoi nüd nūm prebige wi dinne.“ I ha der Momänt għej, wa d'Frou Geometer und d'Frou Pastor enand i de Haar lige. I ha nüd viel għejt, aber innerlich ha-n-i sofort zur Rohkost umgħawwa. „Für was het me te Ma, für daß me äbe ha mache was me wott“, ha-n-i däunkt. Zħo si und z'Elisabeth wärde Auge mache, wenn i i drei Monet zwänzg Kilo liechter würde und e Täng überħumne, wi nes neugebores Chind!“ I ha no sħnall es Salamischnittli abe qworgiet und du si mer usemand. Päss, i bi mit em Emilie d'Stadt ab, denn i ha nu allerlei müeże wüss. — Dehejha ha-n-i grad mis alte Chöchi i d'Stub grüßest. „Allo, Marie“, ha-n-i għejt, „mir läbe vo jid a à la Rohkost. Alles wird grafflet und ghoblet. Fleisch git's les meh. Mi höcherlet da nūm Morge lang. Jih blaßet en andere Wind, derfür wärde mer wider jung und għund.“ Z'Marie het mi agħliegt, wi wenn i übergschnappet wär, es het der Chops għiġi und oppis vo Chalbsbrate brūmelet. — Wenn i de einisch oppis im Chops ha, de wird's de o dure għieħ. Begeisħeret vo nim Jifer, isch z'Emilie mer ħo Verhaltungsmaħreġġ għä. Zweid Tag isch das e jo gange; grafflett Rübli, gnippete rouħ Spinet, ghoblete Chabis mit Mayonaise, Rūħ, Schwarzbrot!! Plötzlich fahlt mi Mage asa streike. Es isch mir miserabel worde. I ha, exqieġi emel, immer müeże a res Dertli springe. Bi nere alte Tante wär i zu me ne nätte Tee igħla għi, bħietis, i hätt doch nüd chönn ga! Geng ha-n-i müeże dehejha siże. Z'Marie hunnt am dritte Morge und chħundet mer. Aes fig slieħlekk Herrschaftschöchi und sig nüd da für Hebebarbere z'riffle! „Ja zum Dommerwätter (i ha denn einisch għiġi), wenn is sħu o nüd mache, wil i zum Herr Pfarrer Aeschbacher i d'Underwissig bi), wär isch tiegħi Meisħer, jid sit dir zwöl Fahr bi mir, und wil i einisch wot e Kur mache, wekk dir grad furt louver.“ I bi salber scho gar nūm begeisħeret għi vo der Kur, aber z'Emilie isch ħo sage, di Reaktion sig äbe guet, i well doch magere, so müeħi es äbe ga. Guet, i ha also wixxer gfahre und z'Marie isch da bħlie, het sech aber hie und da es Plätzli brägħet. Mir isch es elānd għi, es het mi tunkt, i heig siġur scho jid Kilo abgnoh, aber der Täng het nüd welle schöner wärde, im Għażżeq, geng għaler

und fälteliger. I bi so wit ħo, daß i z'Maġi vo Servolatħsalat und Läbereħħi troumet ha. Z'Birċhermūsli am Morge het mer's no am besħte chönn. Aber di Mittagħi, mir wied's hüt no fasch schwarz vor de-n-Auge, wenn i dra dänke! Ueje gewohnt Fründinne-Mittag isch wider ħo. Z'Emilie het nüd chönn ħo. I ja mi heldeha bis i d'Vängħaż zum Elisabeth għsejja. „Ah, uns Himmelsville Fannu, wi għsejha du us“, wirde-n-i dert empfange. I bi würsleħ grad am Nend għi vo mine Chrest, denn a der Marktgaħi bi-n-i bi zwe Mehgerläde verbi ħo, und vo denn a ha-n-i immer Würst und Brate und Beefsteaks vor de-n-Auge għa. I gloub e so fahrt es a, wenn me verrückt wird. „Ja äbe“, ha-n-i zu mine Fründinne għejt, „i ha oppis wi ne Darmgruppe għa, aber es geit jid besser“. Innerleħ ha-ni mer denn vorgħoh, i bringi es Pfund Hammie bei und für e-n-ander Tag well i Spāk und Bohne!! Fannu!

## Humoristisches

### Ungeordnig.

Ba d'fis-Sch : „... Also morgen nachmittag um drei Uhr treffen wir uns am Telldenmal; werden Sie denn auch dort sein?“ — Studio sus (enthusiastisch): „O, welche Frage, Fräulein Klara — sofort gehe ich hin!“

### Sprachunterricht.

„Aus die Artikel von die Deutsche wird man nie klug! Einmal sagt er: „das macht die Gewohnheit“ und ein ander Mal: „die Macht der Gewohnheit“!“

### Im Büro.

„Was stellen Sie an, Herr Sekretär: Sie gehen ja mit Gummischuhen ins Wasser!“ — „Ja, mein Arzt hat mir gesagt, ich sollte mich vor nassen Füßen hüten.“

### Der Vegetarier.

„Sie gehen auf die Hasenjagd, Herr Grünlī? Ich denke, Sie sind Vegetarier?“ — „Na, eben — — die Hasen fressen uns so viel Kohl weg.“

### Veränderte Sachlage.

„Ich höre Sie eben über das schlechte Essen jähmpfen; sagten Sie nicht vor einiger Zeit, Ihre Wirtschaftserin loche so vorsätzlich?“ — „Freilich! Aber die habe ich inzwischen geheiratet — jetzt haben wir eine Köchin!“

### Zeitgemäßer Name.

Meyers hatten wieder einmal ein Mädel bekommen. Und nun wußten sie nicht recht, welchen Namen sie dem Kinde geben sollten. Das Mädel sollte eine brave Schutzpatronin haben, so meinte die Frau, und Herr Meyer war der Ansicht, daß dem Namen auch das Wesen der heutigen Zeit anhafteten sollte. Und so einigten sie sich schließlich auf:

„Konkursula“!

### Kinderphantasie.

„Grozoati, warst du auch mal ganz klein?“ — „Aber ja, mein Bübchen.“ — „Au du, das muß aber lustig ausgesehen haben, mit dem langen Bart und der Brille!“